№ 76. 1844.




Im Verlage der Hof=Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 29. März.

## Inland.

Berlin den 27. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Lieutenant a. D., Grafen Rudolph Finck von Finckenstein hierselbst, den St. Johanniter=Orden zu verleihen; und den bisherigen Professor an der Universität in Dorpat, Dr. A. Volkmann, zum ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Universität in Halle zu ernennen.

Der Hof=Architekt Sr. Majestät des Königs, Ober=Hof=Baurath und Direktor der Schloß=Bau=Kommission, Stüler, ist zum Mitgliede des Senates der Königlichen Akademie der Künste ernannt worden.

Thiers' Geständniß auf der Französischen Rednerbühne, ein Europäischer Krieg sei unter den heutigen Umständen nicht wohl denkbar, ist von hoher, denkwürdiger Bedeutung, um so mehr, da man sich den Exminister als die Personifikation des kriegerischen Princips in unsern Tagen zu denken pflegt. Allerdings scheinen sich die Interessen der westeuropäischen Mächte tagtäglich inniger zu verflechten, und der rauhe Nordost ist im gegenwärtigen Augenblicke zu schwach, um ein gewagtes Spiel zu beginnen. Es scheint deshalb die Menschheit allerdings auf das Gesetz organisch=friedlicher Entwickelung nachdrücklich angewiesen zu sein, und es dürfte dem Radikalismus schwerlich eine günstigere Chance fallen als die des Zusehens. Nur setzt die Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens Eins unmittelbar dringend voraus, daß nämlich die Regierungen mit voller Kraft und Ehrlichkeit, vollem Bewußtsein und glücklichem Takte die Fragen der Zeit aufzulösen sich anschicken. Sollten sie die Hände müßig in den Schooß legen und etwa abwarten, wie sich die Verhältnisse des Welttheils durch und aus sich selbst herausgestalten wollen; sollten sie ferner, ihre hohe Bestimmung ganz und gar verkennend, dem Gebote der Zeitbedürfnisse geradezu entgegenarbeiten: so würden sie dem Radikalismus jene Spannkraft verleihen, die ihm gegenwärtig gebricht, und eine Reihe gefährlicher Ausbrüche müßte sie belehren, daß sie unrecht thaten, ihre Stellung zu mißkennen. Wir haben wenig Ursache, Letzteres zu befürchten. Man müßte außerordentlich ungerecht sein, um zu verkennen, daß die meisten und wichtigsten Regierungen Europa's vor dem Geiste politischer Mäßigung durchdrungen sind. Allein die bloße Zurückhaltung, die Negativität des Handelns begründet noch kein reelles, bleibendes, bindendes Verdienst. Es ist der Augenblick gekommen, da Jeder auf seinem Flecke sich aufmerksam umsieht, die Festigkeit seines Standpunktes prüft und das vor ihm liegende Ziel mit seiner Gegenwart sorgsam vergleicht. Wir hoffen, diesem Momente des Besinnens werde eine Fülle von politischen Fortschritten folgen, um eben den politischen Fortschritt in seiner Ganzheit zu bekommen. Wir müssen dies wenigstens auf das dringendste wünschen, da nur die weise Beherrschung der jetzt so regellosen Elemente die Ansicht des Französischen Expremier zur unumstößlichen Wahrheit zu erheben im Stande ist.

Berlin. — In Bezug auf zwei Momente, die jetzt bei uns für öffentliche Besprechungen in den Vordergrund treten, den Schwindel mit Eisenbahnaktien nämlich und das Universitätswesen, giebt eine hiesige Zeitung Winke und Er=

örterungen, die auch in fernere Kreise verbreitet zu werden verdienen, weil sie, so weit wir uns umgesehen, die Meinung der Verständigen überhaupt darstellen. Für den Schwindel mit Eisenbahnpapieren, der jetzt in eine Höhe geschraubt ist, auf welche, nach menschlicher Einsicht, eine Katastrophe folgen müßte, verlangt jenes Blatt ein unbedingtes Verbot der Zeitkäufe und Lieferungen, ausgehend von der Regierung, die bekanntlich bei der Periode der Spanischen Papiere ein solches erlassen, als bereits nichts mehr zu verlieren war; Contrahenten und Vermittler sollen mit einer dem vierten Theile des bedungenen Werthes gleichkommenden Strafe oder mit entsprechendem Gefängnisse bedacht werden. Bei dieser Gelegenheit wird denn auch wiederholentlich darauf aufmerksam gemacht, daß Handelsgerichte und Handelskammern der gesammten Monarchie noth thun, und daß der König bereits 1840 darüber eine Untersuchung anbefohlen, ob für Handels-Gerichte im Allgemeinen das Bedürfniß vorhanden sei?

Ueber das Universitätswesen finden wir in derselben Zeitung folgende sehr bemerkenswerthe Stelle, welche, weil sie mit hiesiger Censur erschienen ist, auswärts einen erfreulichen und wohl auch beruhigenden Eindruck machen muß: „Es würde eine eben so schwierige als traurige Aufgabe sein, wenn man die akademische Lehr- und Redefreiheit überwachen und beschränken wollte, und einen geringen Beweis von Vertrauen zu unseren akademischen Lehrern liefern. .... Wir sind überzeugt, daß, je ruhiger man diese einzeln hingeworfenen, wenig gemessenen, in den Vortrag einfließenden Bemerkungen vorübergehen läßt und je weniger man dergleichen Abschweifungen beachtet, man auch desto weniger für die Erhaltung der Ruhe zu besorgen haben wird.

Wie wahrhaft verbitternd, wie wühlerisch, könnte man sagen, die letzten Vorfälle hier selbst in socialer Beziehung gewirkt haben, wie sie in Kreise, die sich sonst der Harmlosigkeit hinzugeben pflegten, Mißtrauen und Politik aussäeten, braucht wohl nicht erst erörtert zu werden. Das beste Mittel übrigens, eine allgemeine Spannung über Deutschland zu verbreiten, möchte darin bestehen, wenn man an den Universitätszuständen zu rütteln beginnt. Denn dadurch, daß man begründete Verhältnisse in Frage stellt und gesicherte Positionen lockert, würde man die Gemüther in weiten Kreisen, und zwar die Gemüther der Deutschen Gelehrten wie der Deutschen Jugend aufregen.

Berlin. — Die äußeren Ausdrücke der Frömmigkeit werden hier jetzt theilweise mit großer Strenge beobachtet. Ein hiesiger hervorragender Einwohner zum Beispiel hat, um seine gesammte Dienerschaft jeden Sonntag Vor- und Nachmittags zur Kirche zu schicken, folgende Einrichtung getroffen: Damit sein Kutscher nicht an dem Besuche des Gottesdienstes gehindert werde, bedient er sich stets am Sonntage eines Miethswagens, um zur Kirche zu fahren. Eben so wird auch am Sonntage niemals in seiner Küche gekocht, sondern das Essen regelmäßig aus einer Restauration geholt, um keine Abhaltung für das weibliche Dienstpersonal zu erzeugen. Dies ist buchstäblich wahr, und dabei eigentlich nur die große Inkonsequenz auffallend. Denn konsequent müßte jener Einwohner sich auch ein Gewissen daraus machen, den Miethskutscher oder den Restaurateur durch die Beschäftigung in seinem Dienst vom Kirchenbesuch abhalten zu helfen. Er würde also zu Fuße zur Kirche gehen und sich am Sonntag frisch gekochter Speisen enthalten müssen. — In der kaufmännischen Welt hegt man die Besorgniß, daß die Bank ihr Disconto auf 5 pCt. erhöhen wolle. Das bedeutende Geldbedürfniß zum Aktienhandel wird als die Ursache angegeben.

Berlin. — Berlin hat jetzt den Dichter Carl Beck für sich gewonnen. Er meinte, es sei hier doch besser, als in jedem andern Orte Deutschlands. Er ist eine poetische Natur durch und durch, und deshalb an allen Ecken und Enden, sogar in seinem Vaterlande Ungarn, übel behandelt worden. Vor einigen Jahren ward er bekanntlich von der Kritik in den Himmel erhoben, dann schlug sie in das Gegentheil um. Er giebt nun ein großes Gedicht heraus, des erster Theil „Auferstehung" schon gedruckt wird. Das ist doch eine ganz andere Poesie, als die von Herwegh, Prutz u. s. w. Nun wir werdens ja lesen. — Die Statuten des Schwanen-Ordens sind vom Ministerio zum dritten Male zu nochmaliger Aenderung zurückgesandt worden. Es ist, wie es heißt, zu einer Cultusstätte des Schwanen-Ordens auf dem Köpniker Felde eine Baustelle gekauft worden. Andere sagen, der Platz sei zu einem Normalkrankenhause für evangelische Nonnen überhaupt bestimmt, ohne Verbindung mit den Tendenzen des Schwanenordens.

— Das mit Rußland von Seiten unserer Regierung erneuerte Cartel in Betreff der wechselseitigen Auslieferung flüchtiger Unterthanen soll hauptsächlich auf den Rath der höchsten Behörden zu Stande gekommen sein, da zu viele Russische Unterthanen, welche unserm Lande eben nicht zur besondern Ehre gereichten, in der letzten Zeit die Grenze überschritten und die Regierung in mannigfache Unannehmlichkeiten verwickelt haben. (Bresl. Z.)

Die zuerst von der Augsburger Allgemeinen Zeitung gemeldete Erneuerung des Cartels mit Rußland soll, nach einem Schreiben der Magdeburger Zeitung aus Berlin vom 21. März, noch keineswegs abgeschlossen sein.

Aachen den 23. März. (A. Z.) Gestern ist die Frau Gräfin von Nassau mit Gefolge hier angekommen und hat das in der Nähe der Stadt gelegene, ihr zugehörige Schloß Rahe bezogen.

Köln. — Das Projekt, eine Adresse an O'Connell zu richten, scheint nachgerade, nachdem der Entwurf zu derselben mit dem Vorworte des Professors Walter zu Bonn bekannt geworden ist, nicht diejenige Theilnahme zu finden, welche man anfangs erwartet hatte. Das Vorwort selbst hat keinen geringen Antheil an der Erkaltung des ursprünglichen Interesses, indem es bei der ängstlichen Umsicht, mit der es abgefaßt ist, die Bedenken erregt, welche zu verdecken es bestimmt ist.

Königsberg den 22. März. (K. A. Z.) Aus amtlichen Quellen sind uns folgende Nachrichten in Betreff der diesjährigen großen Herbst-Uebungen des 1sten Armee-Corps, so wie hinsichts der desfallsigen Reise Sr. Majestät des Königs zugegangen: Die Linien-Truppen des Corps sollen zunächst divisionsweise, und zwar die Linien-Regimenter der 1. Division bei Königsberg, die der 2. bei Danzig konzentrirt werden. Die Tage, an welchen Se. Majestät diese Truppen zu besichtigen gedenken, sind wahrscheinlich für Danzig der 22., für Königsberg der 26. August. Hiernächst marschiren die Linien-Truppen beider Divisionen von Königsberg und Danzig aus, nach einer noch zu bestimmenden, zwischen beiden genannten Orten liegenden Gegend, wohin auch sodann gleichzeitig sämmtliche Landwehr-Bataillons und Landwehr-Escadrons dirigirt werden, nachdem sie vorher in ihren Bataillons-Stabsorten konzentrirt und dort 6 Tage für sich geübt worden sind. Am 1. September treffen sämmtliche Truppen des Corps in der bezeichneten Gegend ein, um, nach gehaltenen Ruhetagen, vor Beginn der gemeinschaftlichen Uebungen noch 2 Tage in Divisionen mit Einschluß der Landwehr zu exerziren. Am 6. September beginnen sodann die großen gemeinschaftlichen Uebungen, welche incl. zweier Ruhetage in 4 Feld-Manövern, einem Corps-Manöver und einer großen Parade bestehen werden, worauf die Truppen direkt in ihre Garnisonen zurückkehren. Se. Maj. der König werden hierzu wahrscheinlich am 5. September beim Corps eintreffen und den Uebungen bis zum Schlusse, am 13. September, beiwohnen. Aus dem Vorstehenden ist zu entnehmen, daß die Landwehr-Bataillone und Escadrons in diesem Jahre nicht so lange unter den Waffen sein werden, wie dies in früheren Jahren bei großen Uebungen der Fall gewesen ist.

Die Bresl. Ztg. entlehnt der A. A. Z. folgenden Artikel: Posen den 12. März. Ich beeile mich, Ihnen zu melden, daß die strenge Maßregel in Betreff der Polnischen Emigranten wo nicht aufgehoben, doch wesentlich modificirt worden ist, insofern ihre Abreise auf unbestimmte Zeit verschoben wurde. Dieser Entschluß unserer Regierung hat hier allgemeine Freude erregt, und ist ein Beweis, daß die Emigranten sich durchaus in keinerlei Art Umtriebe eingelassen haben. Ebensowenig ist es wahr, daß Einzelne von ihnen die Provinz bereits verlassen hätten; sie befinden sich vielmehr noch alle hier und segnen einen Monarchen, der nicht Anstand genommen, eine solche Bestimmung zurückzunehmen, sobald sich dieselbe als eine unnöthige und daher mit seiner überall anerkannten Hochherzigkeit nicht in Einklang stehende erwiesen hat. Die aus Polen in neuerer Zeit herübergekommenen und hier auf der Festung gewesenen Communisten sind bereits theils nach Magdeburg, theils nach Stettin abgeführt worden. Die Abberufung des Feldmarschalls Paskewitsch und seine Ersetzung durch den Fürsten Tschernitscheff erregt auch hier viel Aufsehen, indem sie neue Verschärfungen im Königreich Polen befürchten läßt, da die Abberufung des Feldmarschalls seiner allzugroßen Milde zugeschrieben wird.

---

## Ausland.

### Deutschland.

Eine Berliner Korrespondenz in der Schlesischen Zeitung will bestimmt wissen, daß von Baiern aus Schritte veranlaßt worden seien, um die Oesterreichische Regierung zu bewegen, die bekannten Demonstrationen gegen die Deutschen Gustav-Adolph-Vereine ebenfalls einzuleiten. Bereits seien Unterstützungsgelder, welche man nach Baiern an dortige hülfsbedürftige protestantische Gemeinden überwiesen, unter gar nicht höflichen Verwarnungen an die Dirigenten der Gustav-Adolph-Vereine zurückgeschickt worden, und diese letztern sähen sich der Unannehmlichkeit ausgesetzt, daß ihre den protestantischen Gemeinden zugedachten Summen sofort zur Unterstützung von Klöstern in Baiern verwendet würden. Daß in Baiern für diese Partie Transaktionen vorkommen würden, daran sei gar nicht zu denken, es seien eher Verschärfungen zu erwarten. Uebrigens würde man sehr unrecht thun, wenn man durch eigensinnige Demonstrationen von protestantischer Seite die Kräfte zersplittern wollte, die der durch den König von Preußen jüngst gebotenen Vereinigung in vollem Maße bedürften. Aus Frankfurt a/M. war bereits vor einigen Tagen gemeldet worden, daß Unterstützungsgelder der dortigen Gustav-Adolph-Stiftung, die an die bedrängten protestantischen Gemeinden in Passau und Unteraltenbernheim in Mittelfranken gesendet waren, mit Beschlag belegt und zurückgeschickt worden waren. Dagegen behauptet die Magdeburger Zeitung, daß

die Aufhebung des Verbots gegen die Gustav-Adolph-Stiftung mit jedem Tag erwartet werde.

Darmstadt den 22. März (Gr. H. Z.) Seine Kaiserl. Hoheit der Cäsarewitsch Großfürst Thronfolger von Rußland sind gestern Abend nach 6 Uhr in erwünschtem Wohlsein unerwartet hier eingetroffen und haben dadurch Höchstihre Durchlauchtigste Frau Gemahlin Kaiserliche Hoheit, so wie Seine Königliche Hoheit den Großherzog und die ganze Groherzogliche Familie aufs freudigste überrascht. Man hatte Seine Kaiserliche Hoheit erst am 24sten d. M. erwartet. — Wie man vernimmt, haben Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst St. Petersburg am 14ten d. M. verlassen, also die Reise in sieben Tagen mit einer in dieser Jahreszeit und bei dem bisher stattgehabten Wetter ganz außerordentlichen Schnelligkeit gemacht.

Weimar den 23. März. Gestern Abend 9 Uhr sind Se. Durchlaucht der Herzog von Nassau nebst Höchstdessen Gemahlin, der Großfürstin K. H. hier eingetroffen und im Großherzoglichen Residenz-Schlosse abgestiegen. Morgen werden diese höchsten Herrschaften die Weiterreise nach Wiesbaden antreten.

Altona den 23. März. (B. H.) Hier hat heute Morgen ein Auflauf stattgehabt, welcher indeß durch das Einschreiten des Militairs alsbald unterdrückt worden ist. Der Tumult wurde durch eine Anzahl von Eisenbahn-Arbeitern verursacht, welche auf eine gewaltsame Weise eine Lohn-Erhöhung begehrte.

Kiel den 22. März. Trotz der mehrfachen gegentheiligen Erklärungen der Bewohner Nordschleswigs hat die Dänische Agitation auch in dieser Gegend eine neue Demonstration zu Stande zu bringen vermocht. Es ist eine Petition, mit ungefähr 900 Unterschriften bedeckt, an den König abgegangen, in welcher gebeten wird, der König-Herzog möge die Schleswigsche Ständeversammlung nicht nach der Stadt Schleswig, sondern nach Flensburg berufen. Dort seien die nördlichen Abgeordneten bei dem Deutschen Fanatismus der Bewohner Schleswigs ihres Lebens nicht sicher. Man darf wohl annehmen, daß diese Petition, welche fast ein Jahr cirkulirt hat, von Allen unterschrieben ist, welche Dänische Sympathien im anglo-jütländischen Schleswig hegen, und dasselbe umfaßt gegen 200,000 Einwohner. — In Flensburg stehen sich die Filialisten und Antifilialisten immer schroffer gegenüber, beide ungefähr in gleicher Anzahl. Letztere haben, um gegen die Demonstration der Erstern ihrerseits zu demonstriren, ihrem Haupte, dem Advokaten Bremer, durch eine feierliche Deputation einen silbernen Ehrenbecher überreichen lassen. Man befürchtet, daß mit der wirklichen Einführung des Filials (Dänische Filialbank) Unruhen entstehen möchten, und es heißt, daß die Regierung Militair in der Stadt garnisoniren lassen wird.

## Spanien.

Madrid den 15. März. Der Handelsstand zu Alicante ist in der größten Bestürzung, da der General Roncali verlangt, er solle alle Kosten der Blokade tragen; wer sich weigert, seinen Antheil zu zahlen, wird als Mitschuldiger der Revolte betrachtet und vor das Kriegsgericht gestellt. Andererseits hat General Breton zu Saragossa ein Bando publizirt, wonach die Handelsleute in der ganzen Provinz die seit drei Jahren nicht eingeforderte Steuer „Subsidio de Comercio", bei Todesstrafe innerhalb drei Tagen zu erlegen haben.

Der Chef der Portugiesischen Insurgenten, Baron Bomfim, hat sich mit 1500 Mann Infanterie und etwa 100 Mann Kavallerie in die Festung Almeida geworfen, die kaum 2 Meilen von der Spanischen Gränze entfernt ist. Dieser Platz ist jedoch mit keiner Artillerie versehen und wird von den Truppen der Königin von Portugal eingeschlossen. Auf Befehl der diesseitigen Regierung sind am 3ten Truppen von Ciudad Rodrigo an die Portugiesische Gränze vorgerückt und haben einen Artillerie-Park, um welchen die die Festung Almeida einschließenden Portugiesen nachsuchten, diesen an der Gränze eingehändigt. Zwischen beiden Regierungen herrscht gegenwärtig das innigste Einverständniß.

Man schreibt unter dem 15. aus Madrid: Der Kriegsminister hat folgende offizielle Depesche des Generals Puig Samper erhalten: Lugo den 8. März. Heute sind Domingo Arias Castrovilar, der Priester F. Fernandez und die beiden Brüder Antonio Ceide erschossen worden. Der Erste als Anführer einer bewaffneten Bande, welche, nachdem sie mehrere Räubereien verübt, die Neigung offenbarte, ein revolutionaires Banner gegen die Regierung J. M. die Königin Isabella II. zu erheben. Gestern hatte das Kriegsgericht das Urtheil gefällt. Castrovilar hatte früher erklärt, daß er wichtige Mittheilungen zu machen habe. Allein er konnte sich doch nicht entschließen, um den Preis dieser Angaben seine Begnadigung zu erflehen. Er und seine Mitschuldigen starben sehr gefaßt.

## Portugal.

Lissabon den 9. März. Von Almeida nichts Neues, was auf eine Veränderung der Lage der Dinge daselbst schließen ließe; Graf Bomfim hält sich mit den Seinigen, die man jetzt auf 1300 M. angiebt, in dem Platze, die Generale der Königin halten denselben eingeschlossen, ohne etwas Ernstliches dagegen unternehmen zu können, bis die von hier und Porto für sie abgeschickte Artillerie bei ihnen eingetroffen sein wird. Dies kann aber bei dem Zu-

stande, in dem sich die Straßen befinden, noch an vierzehn Tage dauern. Unterdessen sind der Regierung durch den Telegraphen Nachrichten über neue zu Coimbra ausgebrochene Unordnungen zugekommen. Bekanntlich war von Coimbra schon vor Ausbruch der aufrührerischen Bewegung unter dem 4ten Dragoner-Regimente zu Torres Novas eine etwa 450 Unterschriften tragende Adresse an die Königin eingelaufen, worin die Entlassung des Ministeriums Costa Cabral verlangt wurde. Daß die Unterzeichner jener Adresse bereitwillig zu Unterstützung des jetzigen offenen Aufstandes die Hand bieten würden, sobald sie dies ohne allzu offenbare Gefahr könnten, unterliegt keinem Zweifel, da sie denselben Zweck verfolgen, wie der Aufstand unter Graf Bomfim. Indeß haben sie bis jetzt nicht gewagt, offen hervorzutreten, sondern sie scheinen die Studenten der Universität daselbst bearbeitet zu haben, daß diese sich an die Spitze der Bewegung stellten, was Ihnen aber auch nur theilweise gelungen zu sein scheint. Das Diario do Governo von heute bringt zwei telegraphische Depeschen, nämlich:

„1) Der Gouverneur von Coimbra an Se. Exc. den Minister des Innern.

Ein kleiner Theil der Studenten hat sich diesen Morgen (am 8ten) um halb vier Uhr empört. Die Abtheilung des 14ten Infanterie-Regiments und die Kavallerie-Eskadron der Sicherheits-Wache haben sich unverzüglich vereinigt, und nach einem Gefechte, das einige Zeit dauerte, haben die Rebellen in verschiedenen Richtungen sich zerstreut, mehrere Waffen in der Gewalt der Truppen zurücklassend. Elf Uhr Vormittags, die Stadt ist jetzt ruhig."

„2) Joseph Pereira, Kommandant der Telegraphenlinie zu Coimbra an den Herrn General-Direktor der Telegraphen.

Dieser Telegraph ist diesen Morgen (am 8.) von einigen Rebellen angegriffen worden. Sie haben alle Geräthe mitgenommen, und dann sich geflüchtet, nur mit Zurücklassung der Augengläser, Wörterbücher und der Papiere."

Es fragt sich nun, ob diesem ersten Versuch nicht noch andere gefährlichere folgen werden, und ob die Behörde dort die nöthige Wachsamkeit und Energie entwickeln wird, denselben vorzubeugen.

Wie auch hier die Mißvergnügten insgeheim ihre Thätigkeit fortsetzen und Verbindungen mit den Aufrührern in den Provinzen unterhalten, und wie sie trotz des Belagerungsstandes noch keinesweges ganz entmuthigt sind, dafür spricht neben manchen andern Thatsachen die Kühnheit, mit welcher noch vorgestern erst folgender Anschlag an den Straßenecken in zahlreichen Exemplaren angeheftet wurde, unter der Ueberschrift: Offizielles Bülletin:

„Die Guerillas von Midoes, Mocinenza und Fascoa (drei in der Nähe von Almeida gelegenen Orten) sind organisirt und befehligt durch Patrioten, die fest entschlossen sind, die Sache der Freiheit zu vertheidigen. Die Guerillas von Midoes, welche sich zuerst organisirt haben, bestehen aus 300 Mann Infanterie und Kavallerie; die beiden anderen zählen ungefähr 4—500 Mann. Die Streitkräfte des Grafen Bomfim bestehen jetzt aus dem vollständigen 12ten Infanterie-Regiment, dem 2ten Jäger-Regiment, 2 Schwadronen Reiterei, 800 Mann mobilisirter National-Garden und vier Stükken Artillerie. Die ganze Bevölkerung von Almeida ist unter den Waffen und von dem lebhaftesten Enthusiasmus beseelt."

Lissabon den 12. März. Die vorgestern der Regierung zugekommenen Depeschen aus Coimbra vom dortigen Civil-Gouverneur geben über die unruhigen Auftritte daselbst das Nähere. Ich beschränke mich für den Augenblick auf die Notiz, daß bei dem Gefechte, das zwischen den Soldaten und den aufrührerischen Studenten stattfand, von den Ersteren zwei, von den Letzteren drei schwer verwundet worden sein sollen. Ein noch unverbürgtes Gerücht will wissen, die Studenten, welche am 8ten zur Flucht aus der Stadt gezwungen wurden, seien darauf durch Leute aus der Umgegend verstärkt, und von einem Theil der Einwohnerschaft der Stadt selbst begünstigt, in diese wieder eingedrungen, hätten nach einem hitzigen Gefechte derselben sich bemächtigt, und nun ihrerseits die Truppen zum Aufgeben derselben genöthigt. Allein da hier offenbar eine Partei besteht, welche sich die Ausstreuung von Nachrichten zu Gunsten des Aufstandes zum förmlichen Geschäft macht, so ist auch diesem Gerüchte, das offenbar aus derselben Quelle kommt, nur sehr wenig Glauben beizumessen.

Die Insurgenten halten sich noch immer in Almeida, und es soll ihnen sogar gelungen sein, sechs Geschütze von schwerem Kaliber wieder brauchbar herzustellen; allein diese sechs Geschütze reichen natürlich noch lange nicht zur Vertheidigung des Platzes hin, dessen sehr schadhafte Befestigungen einem entschlossenen General, der auf die Tapferkeit seiner Truppen rechnen könnte, selbst ohne daß er der Artillerie zum Breschschießen bedürfte, nur geringe Hindernisse entgegenzusetzen vermöchten. Ueber die Stärke der Insurgenten fehlt es noch immer an bestimmten Nachrichten, obwohl sich als ziemlich sicher annehmen läßt, daß sie zahlreicher sind, als das offizielle Diario hier zugestehen will. Dieses Blatt versichert auch, Graf Bomfim habe, da sein Versuch, den Duro zu überschreiten und in die Provinz Tras os Montes einzudringen gescheitert sei, an die Spanischen Behörden die Anfrage gestellt, ob man ihm erlauben werde, mit seinen Trup-

pen die Spanische Gränze zu überschreiten, um dann auf Spanischem Gebiet über den Fluß zu gehen und auf das Portugiesische Gebiet zurückzukehren; aber die Spanische Regierung habe abschlägig geantwortet, was, wenn die Anfrage wirklich gestellt wurde, eine arge Verblendung des Grafen Bomfim über seine Stellung und die der beiden Nachbar-Regierungen zu einander bewiese.

### Großbritannien und Irland.

London den 17. März. Der Hof ist gestern nach Claremont abgereist, wo Ihre Majestät die Königin und Prinz Albrecht bis Dienstag zu verweilen gedenken. Der Prinz wird alsdann die Insel Whigt besuchen, um die dortige See-Residenz der Königin in Augenschein zu nehmen.

Dem Parlamente sind mehrere Dokumente bezüglich des Französischen Protektorats über Otaheiti vorgelegt worden, die zwar nicht bis zu den letzten Ereignissen auf jener Insel reichen, also die Besitznahme derselben noch nicht berühren, die aber die Willensmeinung der Englischen Regierung in dieser Angelegenheit von Anfang an in klares Licht stellen, und darum von Interesse sind. England hat von je her die Einsetzung des Französischen Protektorats über die Gesellschafts-Inseln anerkannt; den Befehlshabern der Englischen Seemacht war der Befehl ertheilt worden, keine Schwierigkeiten bei der Begrüßung der Französischen Flagge zu erheben, und der Englische Konsul hatte Befehl, die Königin Pomareh zu ermahnen, die unterzeichneten Verträge zu halten. Die politische Frage hat überhaupt gänzlich der religiösen Platz gemacht, und in Bezug hierauf hat Frankreich keine Konzessionen zu machen, da es ohnedies die Freiheit und Gleichheit der Religions-Kulte anerkennt. Wären diese Dokumente früher veröffentlicht worden, so hätte ohne Zweifel Herr Guizot in der Französischen Deputirten-Kammer bei der neulichen Debatte über diesen Gegenstand ein leichteres Spiel gehabt.

Auch die Repealpfleger haben jetzt auf O'Connell's Veranlassung sämmtlich ihr Amt niedergelegt, weil die Anstellung dieser Beamten bei dem Prozeß gegen O'Connell und dessen Genossen ebenfalls für unerlaubt erklärt worden. Die Wocheneinnahme des Repealvereins betrug in der zuletzt verflossenen Woche 305 Pf. St.

### Rußland und Polen.

Wilna den 18. März. Sämmtliche Rabbiner in den Gränzgouvernements haben, um künftigen Ursachen oder Vorwänden zu harten Maßregeln gegen ihre Glaubensgenossen möglichst vorzubeugen, in den Synagogen eine Verfügung bekannt machen lassen, wonach „ein jeder Israelite und jede Israelitin, sofern der Eine das 13te und die Andere das 12te Jahr überschritten haben, welche sich fortan des Schmuggelns schuldig machen würden, mit dem großen Synagogenbanne zu belegen seien.“ Es soll mit solchen Individuen von Seiten ihrer Glaubensgenossen jeder Verkehr und alle Gemeinschaft, unter Androhung des Bannes, untersagt und bei gleicher Strafe jeder Israelit verpflichtet seyn, jeden von ihm bekannt werdenden, von einem Juden begangenen Schmuggel sofort seiner vorgesetzten Gemeindebehörde anzuzeigen, welche dann die Gränz- oder Polizeibehörde davon zu benachrichtigen habe ꝛc. — Wer den abschreckenden Eindruck kennt, den die Androhung des Cherem (Bannes) auf das Gemüth eines diesseitigen Juden unfehlbar hervorbringt, der muß in diesem Beschlusse der Rabbiner eine weit wirksamere Maßregel zur künftigen Verhütung des Schmuggels — da solcher seither durch Juden betrieben worden — erkennen, als selbst in der sorgfältigsten Gränzbewachung und in den strengsten Repressivmaßregeln. Der Polnische wie der Russische Jude empfindet kaum vor der Knute und der Verweisung nach Sibirien eine solche Furcht, wie vor dem Cherem seines Rabbiners.

## Vermischte Nachrichten.

Mainz. — Hier hat ein Herr Sattig mit 300,000 Gulden fallirt. Einige Tage vor dem Ausbruche des Falliments entfernte er sich von hier, und soll seinen Weg über Belgien nach England genommen haben. Die Behauptungen über die baaren Fonds, die er mitgenommen habe, sind sehr verschieden. Der so sehr überhandnehmenden Spekulationswuth verdanken wir, daß ein früher anerkannt rechtlicher und vermögender Mann nicht nur sich und seine Familie ins Verderben gestürzt hat, sondern daß auch so viele rechtliche Männer, die ihm Vertrauen schenkten, nunmehr unter dem Unglücke, das er leichtsinniger Weise herauf beschworen hat, unschuldig leiden. (Frkf. J.)

Auch die Juden im Herzogthum Nassau haben sich vereinigt, ihrem Herzog ein Hochzeitsgeschenk darzubringen. Es besteht aus einem silbernen Schachspiel, wobei die wichtigsten Figuren mit Edelsteinen geziert sind.

Die Dorfztg. sagt: Zwischen England und Rußland ist eine ewige Freundschaft bis auf Weiteres abgeschlossen worden.

In Braunschweig verlangte ein junger Mensch in einer Apotheke Rattengift. Der Apotheker schöpfte Verdacht und gab statt desselben ein tüchtiges Abführungsmittel. Damit ging der Lebensüberdrüssige zu seiner Geliebten, um sich mit ihr hinter verschlossenen Thüren das Leben zu nehmen. Das Mittel that überraschende Wirkung, aber nicht zum Tode, sondern zu gereinigtem neuen Leben. Ohne Zweifel wird der Apotheker die Verdienstmedaille für die Rettung zweier Menschenleben erhalten.

Bei Meyer & Hofmann in Berlin erschien so eben und ist in Posen durch E. S. Mittler zu beziehen:

Allgemeines Organ für die Interessen des Kunsthandels, der Künstler und Kunstvereine in Deutschland. Redigirt von A. Hofmann, unter Mitwirkung des Dr. Lucanas in Halberstadt. IV. Jahrgang in 52 (wöchentl.) Nummern. Preis jährlich 3 Rthlr.

Als amtliches Blatt der deutschen Kunstvereine ist dies Journal jedem Künstler, Kunstfreunde und den resp. Handlungen unentbehrlich. Die erschienenen Nummern 1. bis 9. sind zur Ansicht vorräthig.

---

Bekanntmachung.

Vom 1sten April d. J ab treten in dem Postengange auf der Route zwischen Posen und Pleschen folgende Veränderungen ein:

Es werden aufgehoben:

1) die tägliche Cariolpost zwischen Posen u. Schroda,
2) die wöchentl. 4malige Cariolpost zwischen Schroda und Neustadt,
3) die wöchentlich 4malige Cariolpost zwischen Neustadt und Jarocin, und
4) die wöchentlich 3malige Cariolpost zwischen Jarocin und Pleschen.

Dafür wird eingerichtet:

eine tägliche zweispännige Personenpost zwischen Posen und Pleschen auf der Route über Schroda, Neustadt und Jarocin, welche aus Posen täglich 5 Uhr früh abgeht, und in Posen täglich 9 Uhr Abends ankommt.

Bei dieser Post kommen bequeme auf Federn ruhende Postwagen in Gebrauch; auch werden für die im Hauptwagen nicht Platz findenden Personen Beichaisen gestellt

Das Personengeld beträgt 5 Sgr. pro Meile bei freier Mitnahme von 30 Pfund Gepäck.

Das Publikum wird hiervon in Kenntniß gesetzt.

Posen, den 27. März 1844.

Königl. Ober-Postamt.

---

Ediktal-Citation.

Von dem unterzeichneten Gericht wird der Maurergeselle Heinrich Scheider aus Albrechtsdorf, welcher im Frühjahr 1829 von seinem Wohnort Albrechtsdorf weggegangen, um in Posen beim dasigen Festungsbau als Maurer Arbeit zu suchen, im Herbste 1829 von der Landräthl. Behörde in Posen seinen Paß nach der Heimath hat stellen lassen, ohne daß er zurückgekehrt ist oder von seinem Leben und Aufenthalte bis jetzt Nachricht gegeben hat, so wie die von ihm etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer, hiermit aufgefordert, sich innerhalb 9 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 28sten November d. J. Vormittags 10 Uhr

in unserm Gerichtszimmer zu Albrechtsdorf anberaumten Termine schriftlich oder persönlich zu melden und sodann weitere Anweisung zugewärtigen, widrigenfalls der Maurer Heinrich Scheider für todt erklärt und sein in der Häuslernahrung No. 24. Albrechtsdorf bestehendes Vermögen seinen sich legitimirenden nächsten Erben zugesprochen werden wird. — Sorau in der Niederlausitz, den 10. Jan. 1844.

Das Patrimonialgericht zu Albrechtsdorf.

---

Bekanntmachung.

Die Lieferung des für den hiesigen Festungsbau pro 1844 erforderlichen Bauholzes verschiedener Art, soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdungen werden. Die Lieferungslustigen haben zu dem Ende ihre Anerbietungen bis zum Mittwoch den 3ten April c. Morgens 9 Uhr versiegelt, unter Vermerk des Inhalts, einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben, in Gegenwart der sich einfindenden Submittenten, im Bureau der Festungsbau-Direktion erfolgen, und mit dem Mindestfordernden, insofern deren Anerbietungen überhaupt annehmlich erscheinen, unter ausdrücklichem Vorbehalt der Genehmigung des Königlichen Allgemeinen Kriegs-Departements, die erforderlichen Kontrakte abgeschlossen werden sollen. — Abschriften der Uebersicht von den zu liefernden Hölzern, auf welchen zugleich die Lieferungs-Bedingungen angegeben sind, sind in dem gedachten Bureau unentgeldlich zu bekommen, und können zugleich zu den einzureichenden Submissionen benutzt werden. Zugleich wollen die Submittenten angeben, welche verschiedene Hölzer, und zu welchem Preise, im Laufe des Jahres auf ihren Holzplätzen stets zu haben seyn werden, um den laufenden Bedarf, insoweit derselbe sich jetzt noch nicht im Voraus angeben läßt, von den Mindestfordernden zu entnehmen.

Anerbietungen in unbestimmten Zahlen, und Nachgebote, sowohl schriftliche als mündliche, werden nicht angenommen, es sei denn, daß die Festungsbau-Direktion es für nothwendig erachten sollte, über einzelne Gegenstände der eingegangenen Submissionen ein öffentliches mündliches Licitations-Verfahren folgen zu lassen.

Posen, den 23. März 1844.

Königl. Festungsbau-Direktion.

---

In einem kaufmännischen Geschäft in Posen wird ein Theilnehmer, der 2000 — 2500 Thlr. einzahlen und im Geschäfte mit behülflich sein kann, gesucht. Es wird ihm für sein Theil jährlich 1200 Thlr. garantirt. Das Nähere in portofreien Briefen theilet mit: der Portrait-Maler Herr v. Peyern, Hôtel de Hambourg No. 22.

Wer gesonnen ist, die Tischlergesellen-Herberge vom 1sten April d. J. zu halten, kann sich melden bei dem Tischlermeister C. Poppe, Gerberstraße No. 50.

# L. F. Podgórski
## aus Berlin in Breslau und Posen,
Nro. 30. Breslauer-Straße,
(Hôtel de Saxe en face),
empfiehlt seine Herren-Kleider-Handlung geneigter Beachtung und nimmt Bestellungen auf einzelne Kleidungsstücke zur reellsten Effectuirung entgegen.

Das Kleider-Magazin von T. Müller, Schneidermeister aus Berlin, befindet sich bis zum 1sten April im Hôtel de Saxe.

# Gebr. Stülpner
aus
**Waldkirchen** bei Zschopau in Sachsen,
empfehlen zum bevorstehenden Markte eine große Auswahl von Spielwaaren einzeln und auch im Ganzen, so wie Kisten und Schachteln in allen Größen zu sehr billigen Preisen.

Der Stand ist am Markte gegenüber dem Hause des Kaufmann Herrn Baumann.

Bergstraße No. 6. steht ein freundliches Zimmer offen.

Kleine Gerberstraße No. 6. ist die 2te Etage, bestehend in 4 auch 5 heizbaren Stuben, Küche mit Engl. Kochheerd, Speisekammer, Keller, Bodenkammer, gemeinschaftliche Waschküche und Trockenboden und Holz- und Pferdestall, mit Benutzung des Gartens zum Promeniren, vom 1sten April c. ab an eine ruhige Herrschaft zu vermiethen.

Halbdorf-Straße No. 13. ist eine Stube nebst Kabinet zu vermiethen.

שבר של פסח
Ostern-Bier
vorzüglicher Qualität.
Einfaches die 5/8tel-Quart-Flasche 2 Sgr.,
doppeltes die 3/8tel-Quart-Flasche 2 Sgr.
empfiehlt Hartwig Kantorowicz,
Wronkerstr. No. 4.
Verkaufslokal im Saal.

Ein Hessen-Darmstädtischer Prämienschein, No. 79,638., ist mir heute hier verloren gegangen; der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung von M. Lange, Markt No. 76.

Auf dem Wege von Wreschen nach Kostrzyn ist am 12ten d. M. beim Fahren aus dem Wagen eine Blechrolle mit Karten, auf welchen die Güter Smolsk, Belęcin und Maryanowo aufgenommen sind, verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, diese Rolle auf dem Gutshofe in Gultowy bei Kostrzyn, oder auch in Posen bei der Expedition dieser Zeitung gegen eine Belohnung von 5 Thalern gefälligst abgeben zu wollen.

## Börse von Berlin.
Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

| Den 26. März 1844. | Zins-Fuss. | Preus. Cour Brief. | Preus. Cour Geld. |
|---|---|---|---|
| Staats-Schuldscheine | 3½ | 101⅛ | 100⅝ |
| Preuss. Engl. Obligat. 1830 | 4 | 101 | — |
| Präm.-Scheine d. Seehandlung | — | 89¾ | — |
| Kurm. u. Neum. Schuldverschr. | 3½ | 98¼ | 97¾ |
| Berliner Stadt-Obligationen | 3½ | 100½ | — |
| Danz. dito v. in T. | — | 48 | — |
| Westpreussische Pfandbriefe | 3½ | 100¼ | 99¾ |
| Grossherz. Posensche Pfandbr. | 4 | 100¼ | — |
| dito dito dito | 3½ | 99 | — |
| Ostpreussische dito | 3½ | 101½ | — |
| Pommersche dito | 3½ | 100½ | 100 |
| Kur- u. Neumärkische dito | 3½ | 100½ | — |
| Schlesische dito | 3½ | 100¼ | 99¾ |
| Friedrichsd'or | — | 13 7/12 | 13 1/12 |
| Andere Goldmünzen à 5 Thlr. | — | 12 | 11½ |
| Disconto | — | 3 | 4 |
| **Actien.** | | | |
| Berl. Potsd. Eisenbahn | 5 | 167½ | — |
| dto. dto. Prior. Oblig. | 4 | — | 103¾ |
| Magd. Leipz. Eisenbahn | — | — | 191½ |
| dto. dto. Prior. Oblig. | 4 | — | 103¾ |
| Berl. Anh. Eisenbahn | — | 153 | 152 |
| dto. dto. Prior. Oblig. | 4 | — | 103¾ |
| Düss. Elb. Eisenbahn | 5 | 96½ | 95½ |
| dto. dto. Prior. Oblig. | 4 | 99¾ | — |
| Rhein. Eisenbahn | 5 | 88½ | — |
| dto. dto. Prior. Oblig. | 4 | 99¾ | — |
| dto. vom Staat garant. | 3½ | 98¾ | — |
| Berlin-Frankfurter Eisenbahn | 5 | — | 151 |
| dito. dito. Prior. Oblig. | 4 | — | 103⅞ |
| Ob.- Schles. Eisenbahn | 4 | 125 | 124 |
| do do. do. Litt. B. v. eingez. | — | — | 115¼ |
| Brl.-Stet. E. Lt. A. und B. | — | 132½ | 131½ |
| Magdeb-.Halberstädter Eisenb. | 4 | — | 118¼ |
| Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb. | 4 | 124 | — |

## Getreide-Marktpreise von Posen,

| den 27. März 1844. (Der Scheffel Preuß.) | Preis von Rtl. | Preis von Sgr. | Preis von Pf. | Preis bis Rtl. | Preis bis Sgr. | Preis bis Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz. | 1 | 23 | — | 1 | 25 | — |
| Roggen dito | 1 | 7 | — | 1 | 7 | 6 |
| Gerste | — | 25 | — | — | 26 | — |
| Hafer | — | 17 | 6 | — | 18 | — |
| Buchweizen | 1 | 1 | 6 | 1 | 2 | 6 |
| Erbsen | 1 | 1 | 6 | 1 | 2 | 6 |
| Kartoffeln | — | 10 | — | — | 11 | — |
| Heu, der Ctr. zu 110 Pfd. | — | 24 | — | — | 25 | — |
| Stroh, Schock zu 1200 Pf. | 5 | 10 | — | 5 | 15 | — |
| Butter, das Faß zu 8 Pfd. | 1 | 18 | — | 1 | 20 | — |